

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

1913.

Widdob, Samstag, den 26. April.

Nr. 33.

„Über Du hast Ribber-Rijs Revolver.“
„Den muß ich bei ihm liegen lassen. Es ist so
Krauß hier. Sie sagen hier, daß Siehsten schlummer ist
als Mord. In den Goldbüchern muß das Gesetz: „Du
solst nicht fliehen“, das oberste sein, das verflucht ist.
Wegen Ribber-Rijs wird mir keiner Feind sein, denn der
kam in der Abtast, mein Camp zu sehen. Aber nun
gibt mir den Revolver, wenn ihr wollt.“

„Da gaben sie ihn, und Kat Counters ging. Sie
sahen, wie sie in der Hütte stand, die Waffe in der Hand
sah und auf den Tisch niederlegte, wie sie dann nach
der Blechwanne griff und aus ihrer Hütte heraustrat und
um die Ecke der Scheune wieder auf den „Woodsball“ zu-
kam, um fischendes Wasser zu schöpfen. Da gingen sie alle
hinein und Kat Counters schöppte schweigend ihr Tee-
wässer und stapfte wieder davon. Bob lag wieder im
Bettkasten und durch die offene Tür eilten seine Blide hin-
ter Kat Counters her. Sagte dann zu Bill: „Sie steht
am Tisch und scheint etwas Aufregendes zu sehen — legt
sich sie in der Hütte und ist sehr verflucht — jetzt
kommt sie — nein, sie läuft.“ Und Kat Counters großer
Schatten fiel schon in die offene Tür des Woodsball's.
„Mist! Der Revolver ist weg! Gestohlen!“

„Da fuhr Bob vom Bettkasten auf und Bill um
Licht weg. Wie konnte das sein? Unmöglich kann es sein!
Die drei Airmen lange, da Kat Counters ihren Weg
bis zur Woodsball's und zurück machte. — Unglaublich!
Anders so war's. In drei Airmen hatte sich ein
Ereignis vollendet, ein folgenreiches, ein drohendes. Der
Revolver war weg, die einzige Schießwaffe. Und diese drei
Menschen fanden in eisigen Schweiß und so, als
wären sie schon im tiefen Grab, wo keine Getränke
mehr sind. In die tote Stille sprach Kat Counters: „Heute
ist der Samstag der Woche. Wenn nun heut' zum Abend
die Goldgräber aus den Camps kommen und in der Bil-
lams-Schneise trinken wollen.“

„Nach ab und ging eilig und verarmte ihre
Gut. Und tief die Kälte in der Widdob's brüllten.
Bill und Bob fanden noch in erschrockenem Schwei-
gen. Sie dachten, daß zur Nacht etwas Furchtbares
werden müsse. Sohen umher in der gestörten Finsternis, die von
schwarzen Bergwände mit den glühenden Häuten, die von
unterirdischen Tönen erfüllten Schächte, die von
torene Unendlichkeit unter dem sinkenden Himmel — und
dachten, daß das, was zu Nacht komme, ganz furchtbar
sein müsse. Der Revolver geflohen. — Drei einfache
Menschen. — Heute am Samstag der Woche. — Wenn
die Goldgräber aus den Camps kommen und vor Williams
verfluchtener Scheune stehen, werden sie vor Blut brüllen
und die Tür einschlagen. Sie werden alsdann mit heftige-
trunkenen Köpfen weiterziehen zu den drei einsamen Hüt-
ten.“

„Nun fährt Bill aus seinem angstvollen Schreien
auf, schreift die Tür, schüttelt Bob bei der Schulter, tut so
aufgeregt, um nur seine Furcht abzugeben und die
Bedauern nachgucken, was nun zu machen ist.“

Wie ich glaube.

Glaubenswahn? O. Sommerglocke,
Der im Kerker nur geist,
Der in Ketten bringt und Schreie,
Statt erlöset und befreit!

Glauben ist ein freies Wollen,
Das die größten Wunder schafft;
Knechtschaft, die nur sollten,
Haben keine Schöpferkraft.

W. Fehlinghaus.

Das Abenteuer.

Von Ranny Lambert.

„Gott, sieh das wie ein Witz auf Bob und Bill.
Es war, wie wenn von vier Kameraden einer weg-
fiel. Von drei einsamen Hütten eine leere! Auf zwei
elende Hütten ein Weib und zwei Männer. Und im weiten
Umfreis die grausame Leere.“

Bill sagte: „Bob, wenn wir nun quasi auf uns
allein angekommen sind.“
Bob sagte: „Bill, das wird eine bedenkliche Sache.“
Sprachen so und standen unter der Tür die leere
verarmte Hütte des Landmanns an, und Bob
hinter, etwas vorstehend, so daß man in der offenen
Tür Kat Counters sehen konnte, deren Hütte.
Die Gebirgsberge lag so still, daß man das Abbröckeln der
Steinblöcke in die Schluchten dumpf und fern hören
konnte.“

„Da kam Kat Counters aus ihrer Hütte mit langen
Schritten hergeschafft, hatte brennend rote Wunden im Ge-
sicht und sagte:
„Habt Ihr einen Revolver? Es schließt da einer um
meine Hütte.“

„Da hast doch Ribber-Rijs erschossen“, sagte Bill
gefassen, denn er fing nun auch an, von Bob und
Bob als von etwas Besseres zum Tagelöhner zu reden.
Sagte also: „Du hast doch Ribber-Rijs erschossen, sicher
nicht mit dem Raunen.“

Sagte da Kat Counters: „Ich habe ihn erschossen
mit keinem Revolver. Ich brauche für mich keine Waffe.
Wenn einer zu mir kommt, weiß ich, mit welchen Absichten
auf mich er kommt. Ich fühle das manchmal, bevor ich
ihn sehe. Manchmal denke ich nur: er steht hinter seinen
Felsen und lauert auf mich. Dann komme ich ihm hinter-
rücks oder auch freundlich bei und habe seine Waffe, er
er's weiß. Dann liegt er tot, ehe er's weiß.“

offener Quaren gefüllt waren. Zumeist wurden die Haare
durch aus Wolle geflochtene Hüfte erlegt. Die Herrliche
fällt auf beiden Seiten des Gesichts bis auf Brust und
Händen herab und läßt nur die Schultern frei. Der Kopf
ist mit einem in Form eines Diadems arrangierten Bande
umgürtet, das im Nacken zum Knoten gebunden ist. Auf
dem Scheitel ist ein Lotusartig angebracht, dessen Mitte
sich zur Stirn herabzieht. Die Lunula ist stets das Wei-
dungsglied, das auf dem bloßen Körper getragen, die
Stelle des Halses vertritt. Sie hat zum gummigen ent-
weder eine Leinwand aus Wasse oder ist an einer Seite auf-
geschlitzt und mit Knöpfen versehen. Was das Verweil-
ber Toilette anbetrifft, so waren in Ägypten bereits
die Toilettenartikel bekannt, die da die Kleider keine Toi-
letten hatten, in der Hand gehalten wurden. „Ich habe bei
meinen Forschungen“ fuhr der Redner fort, weiße und ka-
rierte Toilettenartikel gefunden, desgleichen Handspiegel aus
Kinnosin im silbernen Rahmen, die an einem durch eine
Leise gezogenen Bande am Handgelenk getragen wurden.
In anderen Gräbern fand ich Haarabeln aus Eisenblech,
Eisenbüchse für Saiben und kosmetische Mittel. Einis
mit Augenmalbe und Nadeln, die zum Augen dienen;
denn die Schönheitspflege des Ägypten kennzeichnet sich
in jener Zeit eher als in Rom. Die Toilettenartikel sind
verföhren. Perrücken und Haartouren sind zumeist mit
Venna gefüllt. Bunte Stiefchen sind in dem Fuß
von Chignons und Voden verflochten. Sie bestehen aus
eine porösen, dem Markt des Nubens ähnlichen Masse
und dienen dem Zweck, Parfüms zu verflüchtigen und
tropfenweise auszuscheiden.“

Der Humor der schlechten Zeiten. Einem
Berliner Theaterdirektor war ein Sänger zum Engagement
empfohlen worden. Der Direktor lud den Künstler für den
nächsten Sonntag zum Probieren auf die Bühne. Der
Sänger kam, sang, sagte aber nicht sofort, und da er sagte,
daß seine Kunst auf den Bühnenleiter keinen besonders her-
vorragenden Eindruck gemacht hätte, entschuldigte er sich mit
den Worten: „Wissen Sie, Herr Direktor, jetzt am Son-
nstag, hier vor dem Leeren Hause kommt meine Stimme
nicht so zur Geltung.“ — „Ja“, sagte der Direktor, „an das
leere Haus bei mir müssen Sie sich auch abends ge-
wöhnen!“

— Aus der Münchener „Jugend“. Liebe Ju-
gend: Mein kleiner Junge wird von keinem Onkel gefragt:
„Na, Händchen, kriegt Du denn auch manchmal Schläge?“
— ahnungslos meint: „O ja.“ — „Na, von wem denn,
vom Papa?“ — „O ja.“ — „Von der Mama auch?“ — „Von der
— Auch.“ — „Von dem Kräutlein auch?“ — „Von der
schon auch.“ — „Na, bei wem aus denn am liebsten?“
— Händchen ganz entrückt über Onkels Intelligenz: „Bei
mir!“

Rätsel-Ged.

Charade.

Was dir, o Freund, das Erste ist,
Das ist dir immer ferne
Das Zweite schließt wohl der Jurist,
Niemand kommt zu ihm gerne.
Was Dritte gilt als hoher Lohn
Nur höchsten Ehren.
Mit Vorn bald, bald mit letztem Ton
Und Wachen wird's gegeben.
Aufs Lösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Anagramms von voriger Nummer:
Welle, Ehe, Herr, Herr.

konnten, liegt auf der Hand; auf Entfernungen von 50—60
Meter durchschlugen die Pfeile aber einen Panzer durch
und durch, und es ist bekannt, daß sich bei der Eroberung
Mexicos durch die Spanier die Kettenpanzer der Con-
quistadoren als ungenügender Schutz gegen die mit We-
sentlichen versehenen Pfeile der Indianer erwiesen. Ueber-
dies waren die von den Pfeilen verursachten Wunden ent-
setzlich, denn die Widerhaken der Pfeilspitzen lösten sich
bei der geringsten Anfröhrung und bohren sich auto-
matisch in das Fleisch ein, aus dem sie nicht zu entfernen
waren. Der Sagassauer, den 3—4000 gleichzeitig abge-
schossene Pfeile bildeten, mußte ein furchterregendes Schau-
spiel darstellen. Die alten Eiferer pflegten in ihrer bli-
menreichen Sprache denn auch gern von einer Wölfe zu
reden, die den Himmel verfluchte. Und dazu kam noch,
daß es den schicksalshoffenen Truppenführern, die bei der
Kampfformation des Altersums und Mittelalters die Regel
bildeten, unmöglich war, die Pfeile zu vermeiden. Der
Lärm, den die Lautende von schreitenden Pfeilschäften
machte, gleich dem Brausen des Sturms, der über einen
Wald hinwegweht, das Geräusch allein machte die Pferde
schraken, und wurden sie vollends getroffen, so machte sie
der Schmerz, den der Widerhaken der Pfeilspitze verur-
sachte, so rasend, daß sie die Reiter abwarfen, der in
seiner schweren Rüstung bewegungslos am Boden lag, und
in aller Ruhe abgeschlachtet werden konnte. So ein An-
griff der Bogenschützen war, wie man sieht, also durch-
aus kein Kinderspiel, besonders, wenn sich weiterhin noch
die Besagten einmischten, die auf Entfernungen von
250—300 Meter Schießentfernungen von unbewehrter Prä-
stition existierten.

Tanzenmoden vor 3500 Jahren.

Albert
Wavel hielt kürzlich im Pariser „Musée des Arts et des
Métiers“ einer Vortrags, in dem er auf Grund seiner Forschun-
gen in den Gräbern von Memphis und Theben seinen
Hörern ein interessantes Bild der Mode der altägyptischen
Damen entrollte, die sich in der Hauptsache von den
Toiletten der auf fremden Ländern für teures Geld be-
sorgten Sklavinnen und Tänzerinnen die Anregung zu holen
pflegten. Diese Toiletten bilden zunächst ein einfaches
Gewand, das aus dem Körper gewickelt wird; ein
Kleid, das sich später bis zur Mitte der Beine aus-
weicht und durch Kordentragen unter dem Brustge-
biet hindurch. Als Kopfbedeckung dient ein reichverziert ge-
schmücktes Stück Zeug von weißer oder blauer Grundfarbe
und gemustertem Rand, das um die Stirn gebunden und im
Nackten durch ein Band befestigt wird. Die Füße sind
unbedeckt. Die schönsten, aus Ägypten und Palästina be-
sorgten Sklavinnen gaben in der Mode bald den Ton an.
Sie führten in Ägypten den Toilettenluxus und die
Gewohnheit ein und fanden in den Ägypterinnen gelehrte
Schülerinnen. Für die Stragenkleider wurden leichte, in
matten Farben gehaltene Stoffe, die mit vieredigen In-
gen und goldenem Reperier verziert waren, bevorzugt,
während im Hause durchsichtige Gewandstoffe in Anwendung
kamen, die alles sehen ließen. Zu Empfängen und Be-
suchen trugen die Damen aber dieses leichte Gewand einen
großen Mantel mit breit auslaufenden Ärmeln, die weit
über die Hände herabhängten. Vom Libanon kommt die
Mode, mehrere Tuniken aus Gaze übereinander zu tragen,
von denen die oberste bis zum Knie herunterreicht
und hier in der sogenannten Panzerkleeform endet. Das
heute an den sogenannten Panzerkleidern sehen. Das
Arrangement gemahnt sehr an das weniger an die lach-
rige Armolinnmode der französischen Kaiserzeit. Von
Ägypten fand auch der Gebrauch der Perle den Weg nach
250 Meilen zusammen, die bis zur Ellenbogenhöhe herab-
reichen und am Ende auf eine Länge von 6 Zentimetern in

Druck und Verlag der Bernh. Neumannschen Buchdruckerei
in Widdob. — Verantwortlich: G. Reinhardt borsfeld.



